



Schweizer Agrarmedien GmbH  
6210 Sursee  
041 925 80 40  
www.bauernzeitung.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Fachpresse  
Auflage: 12'349  
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 999.218  
Abo-Nr.: 1095889  
Seite: 10  
Fläche: 19'845 mm<sup>2</sup>

## Wofür die Frankenstärke alles herhalten muss...

Die Konkurrenz aus dem Ausland ist hart – das wissen Sie als Bäuerin und Produzent nur allzu gut. Die Grösse der Betriebe, die topografischen Gegebenheiten, die Mengen und die Produktionsbedingungen sowie die Anschaffungspreise für die Betriebsmittel sind anders als hier in der Schweiz. Das wirkt sich auch auf die Preise aus. Schweizer Produkte haben aber Vorteile: Die Nähe, die Überschaubarkeit und die hohen Produktionsstandards verschaffen ihnen wieder Marktanteile.

Das sogenannte Swissness-Gesetz, das vom Parlament gutgeheissen wurde und fixfertig in der Schublade liegt, will verhindern, dass mit der Schweizer Herkunft Schindluderei getrieben wird. Es legt fest, unter welchen Bedingungen Schweizer Produkte als solche ausgezeichnet werden können. Das ist wichtig und gut so, denn Schweizer Herkunft bringt den Anbietern einen erklecklichen Mehrwert, sprich Mehreinnahmen. Kein Wunder, setzen bereits über 5000 aktive Marken – teilweise willkürlich – auf die Marke «Swiss».

Nach jahrelangem Ringen, Zie-

hen und Zerren um das Gesetz verlangen nun verschiedene Parlamentarier mit Vorstössen, dass das fixfertige Gesetzeswerk auf die lange Bank geschoben wird. Die Begründung: Die Schweizer Wirtschaft könne nach der Aufhebung des Franken-Mindestkurses keine zusätzlichen Auflagen verkraften. Es sei zu aufwendig und kompliziert, das Gesetz umzusetzen. Tatsächlich?

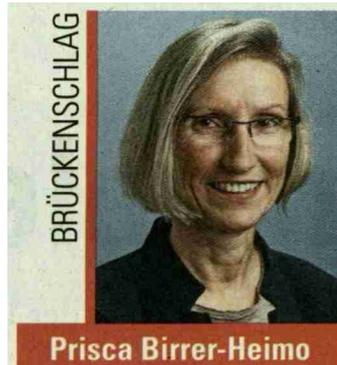
Dabei wäre es gerade jetzt wichtig, den Konsumentinnen und Konsumenten vertrauenswürdige Schweizer Produkte zu präsentieren. Schokolade mit dem Schweizer Kreuz, welche in Italien hergestellt wird, ist nicht vertrauenswürdig, ebenso wenig «Schweizer Produkte», welche in Taiwan produziert wurden. Wer so hinters

Licht geführt wird, ist nicht lange bereit, für Schweizer Produkte etwas mehr zu zahlen.

Ohnehin muss die Frankenstärke nun für alles und jedes herhalten, sinnvolle Projekte sollen gestoppt oder verwässert werden.

Der starke Franken wird auch von der Umweltkommission des Nationalrats bemüht, um die Ablehnung der Revision des Umweltschutzgesetzes zu begründen. Vorgeschoben wird, dass «neue wettbewerbliche Hürden für die Schweizer Wirtschaft in einer Zeit der akzentuierten Frankenstärke unbedingt vermieden werden müssen».

Ich bin überzeugt, dass man dieser Argumentation nach Kräften entgegenhalten muss: Die Wirkung wichtiger Projekte muss langfristig angesehen werden und nicht kurzfristig der Frankenstärke unterworfen werden. Denn die Rechnung für kurzfristiges Denken wird uns vielleicht nicht heute, aber früher oder später präsentiert. Nichtstun kann teuer werden!



Prisca Birrer-Heimo (1959), Rothenburg, ist Nationalrätin (SP) und Präsidentin der Stiftung für Konsumentenschutz.